Bergischer Volksbote.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,15; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt in der Expedition u. bei der Post M. 1,35; durch den Briefträger oder Boten ins Haus gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Redaktion unter Verantwortlichkeit des Verlegers.
Druck und Verlag von Hermann Claas in Burscheid.
Fernsprech-Anschluß Nr. 31.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden bis spätestens Dienstags- resp. Freitags-Morgens 9 Uhr, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 95. Burscheid, Mittwoch den 27. November 1907. 47. Jahrgang.

× Parlamentarische Ausblicke.

Die mit Eintritt der winterlichen Jahreszeit sich gewöhnlich bemerkbar machende parlamentarische Hochflut in Deutschland hat nunmehr wieder eingesetzt. Nachdem im Laufe der letzten Monate schon verschiedene mittel- und kleinstaatliche Parlamente wieder zusammengetreten waren, hat auch der deutsche Reichstag am vergangenen Freitag seine Tätigkeit von neuem aufgenommen, und ihm folgt an diesem Dienstag der preußische Landtag mit seiner neuen Session nach. Naturgemäß wendet sich dem Reichstage und dem preußischen Landtage, als den beiden hervorragendsten parlamentarischen Körperschaften Deutschlands, das öffentliche Interesse wiederum am meisten zu, dies um so mehr, als dort wie hier bemerkenswerte Entscheidungen zu erwarten sind. Was zunächst den Reichstag anbelangt, so dürfte seine am 22. November begonnene Wintersession vor allem die noch immer ausstehende Probe auf die Blockpolitik bringen, denn es wird sich nunmehr ja zeigen, inwieweit der Verband der regierungsfreundlichen Mehrheitsparteien wirklich als lebensfähig gelten kann. Gelegenheit zu einer solchen Prüfung werden die Reichstagsverhandlungen zweifellos in reichlichem Maße geben, denn eine Reihe gesetzgeberischer Fragen, die den Reichstag beschäftigen werden, können nur dann befriedigend gelöst werden, wenn hierüber eine Einigung der Blockparteien unter einander und mit der Regierung erfolgt. Hierzu gehören in erster Linie das projektierte Reichsvereins- und Versammlungsrecht, die Neugestaltung der Börsengesetzgebung, die Novelle zum Flottengesetz und dann das Problem, auf welche geeignetste Weise die so notwendigen abermaligen neuen Einnahmequellen für das Reich zu beschaffen seien. Wenn man erwägt, daß sich die Reichstagsmehrheit, welche bislang der Regierung des Fürsten Bülow ihre Unterstützung gewährt hat, aus politisch sehr heterogenen Elementen besteht, da sie von der extremen Rechten bis hinüber zur äußersten Linken der bürgerlichen Parteien reicht, und wenn man anderseits in Betracht zieht, daß gerade die genannten Fragen und Probleme durchaus keiner gleichartigen Beurteilung von seiten der einzelnen Mehrheitsgruppen unterliegen, so muß man zu dem Schlusse gelangen, daß der Regierungsblock im Reichstage in der Tat einer ernsten Belastung entgegengeht. Wie und ob überhaupt er dieselbe bestehen wird, das eben ist das große parlamentarische Rätsel der nächsten Zukunft, und niemand vermöchte wohl schon jetzt zu sagen, wie dessen Lösung sein wird. Nur das eine kann schon immer als feststehend gelten, daß, falls der Bund der Mehrheitsparteien bei einer oder der anderen neuen wichtigen Aufgaben im Reichstage sich nicht bewähren sollte, dann der Regierungsblock wohl die längste Zeit bestanden hätte. Seine etwaige Sprengung aber würde zweifellos eine tiefgreifende politische Krisis für das Reich nach sich ziehen, der höchst wahrscheinlich der jetzige leitende Staatmann des Reiches selber zum Opfer fallen dürfte; das deutsche Volk hat also allen Anlaß, den kommenden parlamentarischen Ereignissen im Reichstage mit Spannung entgegen zu sehen.

Auch die am 26. November anhebende neue Session des preußischen Landtages birgt eine besonders wichtige Entscheidung in ihrem Schoße, diejenige über die angekündigte Ostmarkenvorlage und hiermit über die Polenpolitik der Regierung. Bekanntlich wird zunächst dem Abgeordnetenhause eine Vorlage zugehen, welche im Interesse des Deutschtums in den Ostmarken der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen das Enteignungsrecht zuerkannt wissen will und für die Zwecke der Grundenteignung 400 Mill. Mk. fordert. Die Vorlage stößt aber schon jetzt nicht nur bei den Freisinnigen und bei der Zentrumspartei des preußischen Abgeordnetenhauses, sondern selbst auch bei einem Teile der Konservativen auf gewichtige Bedenken, sie wird darum sicherlich zu schweren parlamentarischen Kämpfen führen.

Politisches.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser verbringt seinen Erholungsaufenthalt in Schloß Highcliffe in völlig ungezwungener Weise. Ein paar Stunden des Tages widmet er der Erledigung von Regierungsgeschäften, Spaziergänge, abwechselnd mit Ausflügen zu Wagen oder im Automobil in die Umgebung des Schlosses, pflegen einen Teil des übrigen Tages auszufüllen. Besuche empfängt der Kaiser in Schloß Highcliffe nicht. Die Wiederabreise des Monarchen soll nach den getroffenen Dispositionen am 1. oder 2. Dezember erfolgen.

— Die am Nachmittag des 22. November erfolgte Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen wurden vom Präsidenten Grafen Stolberg mit geschäftlichen Mitteilungen eingeleitet. Weiter teilte Graf Stolberg mit, daß vom Präsidium im Namen des Reichstages ein Kranz am Sarge des verstorbenen Großherzogs von Baden niedergelegt worden sei. Nachdem dann das Haus das Andenken der seit Beginn der sommerlichen Vertagung verstorbenen Abgeordneten Nißler und Dasbach in der üblichen Weise geehrt hatte, trat man in die Tagesordnung ein. Sie wies lediglich Berichte der Petitionskommission auf, die erörterten Petitionen fanden fast sämtlich nach den Anträgen der Kommission Erledigung. Von allgemein interessierenden Petitionen wurden eine Petition wegen Ausbaues der sozialpolitischen Gesetzgebung dem Reichskanzler ebenfalls zur Berücksichtigung, eine andere, vom allgemeinen Handwerkerverein zu Dresden stammende Petition, welche sich gegen eine weitere Belastung der Arbeitgeber zu sozialpolitischen Zwecken wendet, zur Kenntnisnahme überwiesen.

— Die Sitzung vom 23. November gestaltete sich namentlich am Schluß ziemlich lebhaft, zeichnete sich auch bereits wieder durch ihre Dauer aus. Erster Punkt der Tagesordnung war der deutsch-holländische Vertrag über die Gegenseitigkeit der Unfallversicherung in beiden Ländern. Nach einem Meinungsstreit, wer das größere Verdienst um die sozialpolitische Gesetzgebung habe, Zentrum oder Sozialdemokratie, wurde Kommissionsberatung beschlossen. Der Regierungsvertreter hatte sich vergeblich um sofortige Annahme bemüht, wobei er von nationalliberaler Seite unterstützt worden war. Hierauf wurde in die Beratung der Vorlage eingetreten, die die Verfolgung von Majestätsbeleidigungen einschränken will. Staatssekretär Nieberding begründete den Entwurf, zu dem der Kaiser selbst die Anregung gegeben habe. Die verbündeten Regierungen würden aber auch ein besseres Werk des Reichstags nicht verschmähen. Weiter stellte der Staatssekretär den Abschluß der Vorarbeiten zu einem neuen Strafgesetzbuch für den nächsten Sommer in Aussicht. Abg. Giese (kons.) begrüßte die Vorlage, ganz besonders die Herabsetzung der Verjährungsfrist auf 6 Monate, wodurch den Denunziationen aus Haß und Rache ein Ziel gesetzt werde. Bedenklich sei aber, daß, wenn nicht auf Grund des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen, immer noch auf Grund der Bestimmungen über die gewöhnlichen Beleidigungen vorgegangen werden könne. Abg. Träger (frs. Volksp.) kritisierte die an sich sympathische Vorlage vom juristischen Standpunkt aus und hielt eine bessere Form für durchaus notwendig. Aehnlich äußerten sich die Abgg. Brunstermann (frkons.), Osann (natlib.) und Kirsch (Ztr.). Abg. Heine (Soz.) kündigte die Ablehnung des Entwurfs durch seine Partei bei nicht erheblicher Verbesserung an. Auf die weiteren Ausführungen des Redners erklärte der Staatssekretär, Tendenzpolitik habe bei der Ausarbeitung der Vorlage nicht mitgespielt, und mit Entrüstung müsse er die Annahme zurückweisen, als ob eine parteiische Rechtsprechung erzielt werden solle. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Heckscher (frs. Verg.), Bindewald (Reformp.) und Gräfe (wirtsch. Verg.) wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen.

— Dem Reichstage liegen von größeren ganz neuen Beratungsstoffen bis jetzt vor der Etat für 1908, die Novellen zum Flottengesetz und zum Börsengesetz, der Gesetzentwurf über das Reichsvereinsrecht und die Wechselprotestvorlage. Weiter sind dem Hause zugegangen die Uebersicht über das Heeresergänzungsgeschäft für 1906 und eine Interpellation Kanitz über die stattgefundene Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

— Das zweitwichtigste Parlament in Deutschland, der preußische Landtag, tritt an diesem Dienstag zu seiner neuen Session zusammen. Der Reichskanzler wird die Session in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident mit der Verlesung einer Thronrede eröffnen; nach der gemeinschaftlichen Eröffnungssitzung halten beide Häuser ihre erste geschäftliche Sitzung ab. Wie verlautet, gedenkt Fürst Bülow in derjenigen des Abgeordnetenhauses die angekündigte neue Polenvorlage einzubringen und persönlich zu begründen. Die geplante Enteignung von Grundbesitz in den Ostmarken soll nicht blos auf den Geschäftsbereich der Ansiedelungskommission begrenzt werden, sondern auch nur so lange gelten, als die für ihre Zwecke in Aussicht genommene Summe von 400 Mill. Mk. nicht aufgebraucht sein wird.

— Die Aufstellung des preußischen Staatshaushalts für 1908 bereitet Schwierigkeiten, da Preußen an den ungedeckten 100 Mill. Mk. im Reiche mit etwa 60 Mill. Mk. sich beteiligen muß, wenn die Einzelstaaten die Deckung aufbringen sollen. Unter diesen Umständen kann der Etat dem Landtage bei seinem Zusammentritt am Dienstag noch nicht vorgelegt werden.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(42. Fortsetzung.)

Er lachte vergnügt vor sich hin, stand auf und ging dicht an Olla vorbei, um sich zu überzeugen, daß diese wirklich schlief. Als diese von seinen harten Tritten nicht erwachte, setzte er sich wieder an seinen Platz und fuhr in seinem Selbstgespräche fort: Sie werden nicht nach England gehen, meine schöne Lady, weder zu Ihrem Vormund Sir Arthur Coghlan, noch an einen anderen Ort, der Ihnen vielleicht besser gefallen würde, als der, den ich Ihnen anweisen werde. Ihr Schicksal liegt in meiner Hand. Ob Sie leben oder sterben sollen, habe ich zu entscheiden, und ich bin nicht ganz schlüssig, was ich tun soll. Auch weiß ich noch nicht, wohin ich Sie bringen soll, wenn ich mich entschließe, Ihr Leben zu schonen! — Er kicherte in den Bart, änderte den Kurs des Schiffes und mit vollen Segeln ging es jetzt nordwärts. Nach einer Weile verfiel Tim in tiefes Nachdenken, um über Leben und Tod der armen Lady Olla zu entscheiden.

22. Kapitel.

Schweigend, und doch so beredt in ihren Mienen, standen Buonarotti und der lahme Smith eine Weile sich gegenüber. Auf dem Gesicht des Einen malte sich Schreck und Furcht und ein düsteres Feuer leuchtete in seinen Augen; auf dem des Andern lag der Ausdruck übermäßiger Freude, ein triumphierendes Lächeln. Unwillkürlich fuhr die Hand Buonarottis in die Tasche, in welcher er die Pistole verborgen hatte, und wie seine Hand die Mordwaffe umklammerte, schien er seine Ruhe wiederzuerlangen. Das Bewußtsein, sich im schlimmsten Falle mittels der Waffe erfolgreich verteidigen zu können, verlieh ihm wieder Kraft, und seine Selbstbeherrschung kehrte mit dem Gefühl der Ueberlegenheit in ihm zurück. Er bedachte, daß er sich seinem Feinde noch nicht verraten hatte und daß es ihm noch gelingen könne, den Verdacht des lahmen Smith zu beseitigen durch entschlossenes und festes Auftreten. Mit dieser Hoffnung und mit der wiedererlangten Ruhe kehrte auch die Farbe in sein Gesicht zurück. Mit stolzer, hochmütiger Geberde, wie er es für den Herrn dieses Hauses für angemessen hielt, erhob er gebieterisch die Hand und rief mit barscher, verstellter Stimme:

Zurück da, Bursche! Wie könnt Ihr es denn wagen, auf diese Weise ein Privatgrundstück zu betreten? Dies ist kein Weg für Landstreicher, wie Ihr auf Eure Kosten erfahren werdet!

Diese Anrede und das dominierende Wesen, von dem sie begleitet war, wirkte auf Smith, als ob er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte. Er äußerte einen Laut des Staunens, seine kleinen Augen erweiterten sich übernatürlich und der Ausdruck gänzlicher Verwirrung lag einen Augenblick auf seinem Gesicht; dann aber lachte er laut auf:

Hahaha! Gut gemacht. Sie waren stets gut zum Schauspieler; aber dies übertraf alles, was Sie bis jetzt geleistet haben.

Schauspieler! wiederholte Buonarotti. Was wollt Ihr damit sagen? Doch es ist klar genug, was Ihr wollt. Entfernt Euch sofort von meinem Gebiet, Ihr Bettler, Ihr Dieb, sonst werde ich Euch wegbringen!

Smith trat langsam einen Schritt näher, seine Augen fest auf das finstere Gesicht seines Feindes gerichtet.

Ihr Gebiet? rief er höhnisch. Lassen Sie doch solche unnütze und lächerliche Redensarten mir gegenüber bei Seite; denn durch all Ihre Phrasen und Ihr hochfliegendes Wesen können Sie mich nicht täuschen. Es ist noch nicht so lange her, als wir uns in Australien begegneten, daß ich Sie trotz Ihrer Verstellung nicht wieder erkennen sollte. Kein Bart, und wäre er noch so groß, kann mich irre leiten —

Schurke! zischte Buonarotti. Wißt Ihr, mit wem Ihr sprecht? Ich bin Anthony Buonarotti, der Gemahl der Lady Helene Cheverton —

Zu Ballyconnor u. s. w., unterbrach ihn der lahme Smith. Das haben Sie gut auswendig gelernt. Doch sagen Sie mir da nichts neues, denn ich weiß das alles. Ich weiß aber auch, daß Sie mein alter Spießgeselle sind und daß ich mein Glück machen kann, wenn ich Sie anzeige. Was Sie doch schon alles gewesen: Graf, Lord, Künstler, Spieler, Fälscher, Dieb, Sträfling und Flüchtling! Und Flüchtling sind Sie noch, obgleich Sie eine der vornehmsten Damen Irlands betört haben, sich mit Ihnen heimlich trauen zu lassen. Wie wird die stolze Lady aus den Wolken Ihres Glücks fallen, wenn sie ihren Gatten gefesselt abführen sieht. Sie sind verwegen genug gewesen, sich in dieses hübsche Nest zu setzen, aber wenn Sie es mit dem Gefängnis vertauschen müssen, wird der Wechsel um so unangenehmer sein!

Der Ausdruck in Buonarottis Gesicht veränderte sich ein wenig, aber doch deutlich genug, daß es von seinem scharf beobachtenden Feinde bemerkt worden war.

Dieses Zucken bestätigt, daß ich mich nicht geirrt habe, sagte Smith. Nun werden Sie nicht mehr leugnen, daß Sie mein alter Kumpan sind?

Ich will Euer beleidigendes Geschwätz nicht länger anhören, Elender! Fort mit Euch! rief Buonarotti drohend.

Erst wollen Sie mir noch eine Frage beantworten, mein Freund! versetzte Smith ruhig. Ich erkundigte mich hier nach Ihrem Diener Newville, oder Philipp, oder wie er sich jetzt sonst nennen mag, und hörte, daß er noch nicht angekommen ist. Wo mag er wohl zu finden sein? oder wann wird er hierher kommen?

Buonarotti zitterte vor Wut. Er hätte den unverschämten Menschen, welcher es wagte, ungeachtet des erhaltenen Befehles, das Gebiet zu verlassen, noch länger zu verweilen, erwürgen mögen; und dennoch war es ihm lieb, daß jener seiner Aufforderung nicht sogleich Folge geleistet

— Der bayerische Landtag hat den Antrag des liberalen Abgeordneten Müller auf Entschädigung der Geschworenen und Schöffen aus Staatsmitteln einstimmig angenommen.

— Es geht nicht mehr mit der neuen Fahrkartensteuer, das hat sich, wie die ‚Köln. Ztg.' mitteilt, auf der am letzten Donnerstag in Berlin abgehaltenen amtlichen Eisenbahn-Konferenz ergeben. In allen drei oberen Wagenklassen hat eine fast gleichmäßige Abwanderung in die niedere Wagenklasse stattgefunden, während der Verkehr in der vierten Klasse erheblich zugenommen hat. Man kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die in Deutschland gewählte Form der Fahrkartensteuer unzweckmäßig ist und einer Abänderung bedarf. Es ist leicht möglich, daß die Steuer dem Reiche noch nicht einmal so viel Mehreinnahmen eingebracht hat, wie die Einzelstaaten durch die Abwanderung in die unteren Klassen verloren haben.

— Der neue Telephon-Tarif soll, wie es heißt, drei Pfennig für jedes vermittelte Gespräch betragen. Es müssen aber vierteljährlich mindestens 20 Mk. herauskommen. Die Zählung erfolgt mittels eines automatischen Apparates.

— Am 22. November hat in Koblenz eine Sitzung des Provinzialrates der Rheinprovinz stattgefunden, worin die Provinzial-Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage zur Verhandlung gestanden und der Provinzialrat endgültig dem neuen Entwurfe dieser Verordnung seine Zustimmung erteilt hat. Die aus Interessenkreisen, von Handel- und Gewerbetreibenden usw. geltend gemachten Wünsche sind darin nach Möglichkeit berücksichtigt, insbesondere ist das oft angegriffene Verbot des Offenhaltens der Schaufenster während der Gottesdienststunden endgültig fallen gelassen worden. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1908 in Kraft.

— Der wichtige Posten eines Chefs des Admiralstabes der deutschen Marine wird nächstens durch den Rücktritt seines bisherigen Inhabers, des Admirals Büchsel, vakant. Als künftiger Chef des Admiralstabes wird Vizeadmiral Graf Baudissin bezeichnet.

— Zu dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Bissing wird geschrieben: „Die Schroffheit seiner Auffassung in allen dienstlichen Dingen wurde besonders seinem Offizierkorps fühlbar, in dem von allen preußischen Korps die meisten „Veränderungen", überwiegend in der Form von Verabschiedungen, vorgekommen sein dürften. . . . Es läßt sich nicht leugnen, daß die Dispositionen, wie sie Bissing im letzten Kaisermanöver getroffen hatte, im Ernstfalle für die Armee, deren Interessen er zu verfechten hatte, verhängnisvoll geworden wären." General v. Bissing steht im 64. Lebensjahre.

— Die Strafkammer des Landgerichts Berlin I beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Maximilian Harden wegen Beleidigung des Grafen Kuno Moltke.

Großbritannien.

— ‚Morning Post' schreibt: Der beste Weg, für die Beziehungen zwischen Deutschland und England eine solide Grundlage zu schaffen, würde der sein, daß möglichst viele Engländer Deutschland kennen lernen. Hierzu würde der erste Schritt die Kenntnis der deutschen Sprache sein, der zweite, so viele Besuche in Deutschland zu machen, daß es möglich sein würde, das deutsche Volk kennen zu lernen, wie es zu Hause ist. Der deutsche Kaiser hat versichert, daß die Engländer in Deutschland willkommen seien; andererseits ist England für deutsche Besucher und Reisende stets offen gewesen.

Frankreich.

— Die Explosion auf dem französischen Panzerschiffe „Jena" erlebt jetzt jenseits der Vogesen ein parlamentarisches Nachspiel. Am vorigen Donnerstag trat der Senat in eine Erörterung über diese Katastrophe ein und führte die Debatte auch am Freitag weiter, ohne daß indessen die Ursache der Explosion eine Aufklärung erfahren hätte. Die Debatte über diesen Vorgang wird auch am Dienstag weitergesponnen werden.

Portugal.

— Die in Portugal wegen des Willkürregiments des Ministeriums Franco schon seit längerer Zeit herrschende politische Unzufriedenheit, die sich auch gegen den König richtet, nimmt immer ernstere Formen an, trotz aller Gegenmaßnahmen der Regierung. Sogar der Kronprinz Louis Philipp ist zur Opposition übergeschwenkt, er machte seinem königlichen Vater Vorstellungen über dessen tyrannische Politik, was zur Folge hatte, daß der Kronprinz nach dem 100 Meilen von Lissabon entfernt gelegenen einsamen Schlosse Villa Vicosa verbannt wurde. Im ganzen Lande herrscht gewaltige Aufregung.

Rußland.

Pskow, 25. Nov. Eine zwanzig Mann starke Räuberbande überfiel ein Kloster, verwundete zwei und tötete sechs Personen. Drei Räuber wurden verhaftet, einer wurde von einer Bombe, die er bei sich trug, verstümmelt.

Asien.

Schanghai, 25. Nov. Die Unruhen in der Provinz Tschekiang breiten sich aus. In offenem Aufruhr ist namentlich der reiche Bezirk von Schauhsingfu zwischen Hangtschou und Ningpo. Die zur Unterdrückung der Unruhen entsandten Truppen sind von den Aufrührern geschlagen worden. Die Bewegung, die einen antidynastischen Charakter trägt, wird von aus Japan zurückgekehrten chinesischen Studenten geschürt. Fremden- oder christenfeindliche Anzeichen haben sich in ihr bisher nicht bemerkbar gemacht.

Marokko.

— Der Sultan Abdul Asis von Marokko hat den bisherigen Kriegsminister El Gebbas anstelle des alten und reformfeindlichen Mohammed el Torres zu seinem diplomatischen Vertreter bei den Mächten in Tanger und zugleich zum Vizekönig ernannt. Allgemein gilt diese Ernennung als eine wesentliche Verbesserung der Stellung des Sultans.

Tanger, 25. Nov. 14 desertierte deutsche Legionäre gingen von hier nach Deutschland ab. Elf sind noch in Rabat, neun weitere trafen dort am 20. ds. ein.

Vermischtes.

Burscheid, den 26. November 1907.

* Am Samstag-Abend gegen 11 Uhr stellte sich der erste Schnee in diesem Winter ein. In lustigem Tanze wirbelten leichte Flöckchen hernieder und bald hatte sich auf Dächern, Straßen, Wegen und Rasenflächen eine weiße Decke ausgebreitet. Lange dauerte die Herrlichkeit indessen nicht. Am Sonntag-Morgen waren zwar hier und da noch leichte Spuren des Schneefalls zu bemerken, die hellscheinende Sonne beseitigte aber auch diese bald vollständig. Darüber wird wohl niemand traurig gewesen sein, denn Schnee im November ist immerhin etwas früh und macht den Winter gar so lang.

* Beim Eintritt in die feuchte Jahreszeit ist es von besonderer Wichtigkeit, das Lüften der Wohnungen in zweckmäßiger Weise durchzuführen. Es wird nämlich vielfach der Fehler gemacht, daß die während gewisser Tageszeiten nicht benützten Räume ohne Rücksicht auf die Witterung gelüftet werden. Um sich eine einwandfreie Wohnung zu erhalten, ist es unbedingt erforderlich, daß das Lüften bei Nebel und Nebelregen nach Möglichkeit vermieden und auf trockene Tagesstunden verlegt wird, da sich sonst die eindringenden Wasserteilchen an Wänden und Einrichtungsgegenständen niederschlagen und schließlich eine derartige Feuchtigkeit erzeugen, daß der Aufenthalt in den Räumen gesundheitsgefährlich wird und daß Tapeten sowie Einrichtung beschädigt, wenn nicht verdorben werden. — Ist Feuchtigkeit durch diese unrichtige Behandlung entstanden, so erfolgt die Beseitigung am besten durch ein- oder mehrmaliges Ausheizen der Räume, wobei aber unbedingt zu beachten ist, daß die Fenster, um den Wasserdämpfen Abzug zu schaffen, geöffnet zu halten sind. Wenn das Ausheizen nicht möglich ist, dann bleibt ein gutes Mittel, das Lüften an trockenen Tagen unter Herbeiführung möglichst großer Zugluft, der sich auszusetzen aber vermieden werden muß.

* In der Uebergangszeit zum Herbst tun sich viele etwas darauf zugute, wenn sie möglichst lange in ungeheizten Räumen wohnen und arbeiten. Nichts aber ist verkehrter als das. In ungeheizten Räumen herrscht oft eine feuchtdumpfe Luft, die zumal, da nicht mehr dauernd gelüftet wird, für den, der sich lange darin aufhält, sehr ungesund ist. Aus Furcht, als verweichlicht zu gelten, unterdrückt mancher sein Frostgefühl, sitzt stundenlang im kalten Zimmer und Katarrhe sind die Folge. Dann wird oft wochenlang Geld ausgegeben für Kuranwendungen. Der 10. Teil der Summe hätte dagegen ausgereicht, um durch rechtzeitiges, mäßiges Heizen und fleißiges Lüften die Krankheit zu verhüten.

* Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz beabsichtigt noch vor Ablauf dieses Jahres die Revision der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung in möglichst weitem Umfange vorzunehmen und fortzusetzen. Außer der bisher üblichen Revision durch Bureaubeamte hat der Vorstand zu diesem Zwecke seit dem vorigen Jahre besondere Kontrollstellen errichtet. Die Zahl dieser Stellen beträgt zurzeit 17 und wird demnächst auf 32 vermehrt werden. Die Arbeitgeber werden daher in ihrem Interesse, um sich vor Weitläufigkeiten und Ordnungsstrafen zu schützen, gut tun, schon jetzt, und ohne noch eine besondere Bekanntmachung abzuwarten, dafür Sorge zu tragen, daß die Beitragsleistung, soweit sie etwa unterblieben ist, baldigst nachgeholt und auch fortlaufend in Ordnung gehalten wird. Gleichzeitig wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. Juli 1905 sämtliche Beitragsmarken bei einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mk. bei ihrer Verwendung durch Einschreiben des Datums in Zahlen zu entwerten sind.

* Von allen Staatssteuern bringt die in ihrer jetzigen progressiven Form bestehende Einkommensteuer weitaus den größten Betrag nämlich mehr als alle anderen Staatssteuern zusammen; sie betrug durchschnittlich jedes Jahr in Preußen 200 Millionen Mk., oder genauer im Jahresdurchschnitt 1902 bis 1906 — 196,9 Millionen Mk. Den größten Beitrag zu dieser gewaltigen Summe bezahlt die Rheinprovinz mit 39,6 Millionen Mk.; den geringsten Betrag an Staatseinkommensteuer brachte in diesem Jahrfünft die Provinz Westpreußen mit durchschnittlich 3,5 Millionen Mk. auf. Welche Summe in dieser Beziehung der Stadtkreis Berlin allein aufbringt, möge man daraus ersehen, daß die dort gezahlte Einkommensteuer fast ebenso groß ist als in den 6 Prov. Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover zusammen. In unserer Provinz Rheinland belief sich der Ertrag der Staatseinkommensteuer in dem Zeitraum von 1902 bis 1906 durchschnittlich auf 39,6 Millionen Mk. Die Erträge, die in dieser Beziehung die einzelnen Kreise unserer Provinz aufbrachten, waren naturgemäß sehr verschieden. An der Spitze marschierte der Stadtkreis Cöln, der 5,5 Millionen Mk. aufbrachte, während der niedrigste Betrag aus dem Kreise Meisenheim mit 32400 Mk. floß.

Witzhelden, 24. Nov. Der Oberpräsident hat den Bürgermeisteramts-Verwalter Marquardt zum Bürgermeister hierselbst ernannt.

B.-Gladbach, 23. Nov. Infolge Spielens mit Streichhölzern in augenblicklicher Abwesenheit der Eltern verunglückte ein Kind von Gierath. Dasselbe ist in verflossener Nacht den Verletzungen erlegen.

Hilden, 23. Nov. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der vorvergangenen Nacht von drei noch jugendlichen 13 bis 15 Jahre alten Burschen in dem in der Mittelstraße, der Polizeiwachtstube gegenüberliegenden Weiß- und Wollenwarengeschäft der Firma Bössen u. Kohl verübt. Die Diebe haben sich bereits vorgestern Nachmittag hier herumgetrieben, um einen Diebesplan auszuhecken. Sie entwendeten fünf Mützen und eine Schachtel Kragen. Die jugendlichen Diebe — es handelt sich um Söhne besserer Leute aus Elberfeld — wurden auf frischer Tat von hiesigen Nachtpolizeibeamten ertappt und festgenommen.

Düsseldorf, 23. November. In dem benachbarten Heiligenhaus beabsichtigte die 74jährige, vor einigen Monaten zum vierten Male zur Witwe gewordene Wilhelmine Heesen zum fünften Male die Ehe einzugehen. Mehrere Tage vor der Hochzeit wurde sie plötzlich vom Herzschlage getroffen und war sofort eine Leiche.

Wülfrath, 23. Nov. Auf die Ermittelung des Mörders des Landwirts Hamm hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Essen, 21. Nov. Das größte Essener Baugeschäft, die Firma Theodor Fröchte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Aktiva von 270000 Mk. sollen 5½ Mill. Passiva gegenüberstehen.

---

hatte, denn er beschloß, den lahmen Smith so lange zu halten, bis er ihn von dem Irrtum der Identität seiner Person überzeugt hatte. Er bezwang daher seine Aufregung und sagte ruhig:

Meinen Diener? Den habe ich in Dublin entlassen. Er war ein dummer Kerl, den ich nur einige Wochen in meinem Dienst hatte und den ich mit hierher bringen wollte. Wenn Ihr etwas von ihm wollt, werdet Ihr wohl in Dublin nach ihm suchen müssen.

Ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache, sagte Smith; und da ich jetzt gar die Taube in der Hand habe, will ich den Sperling vorläufig fliegen lassen. Entschuldigen Sie, daß ich Sie gestört habe, Mr. Buonarotti. Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen.

Er zog seinen Hut und machte eine übertriebene ehrerbietige Verbeugung, worauf er sich unter nochmaliger Verbeugung zurückzog.

Warten Sie einen Augenblick! rief hastig und in ganz verändertem Tone Buonarotti, der seinen Feind so lange zu halten wünschte, bis es ihm gelungen sei, ihn glauben zu machen, daß er nicht derjenige sei, für den jener ihn hielt. Es ist augenscheinlich, daß Sie in einem Irrtum sich befanden —

Und wohl noch befinde! fiel ihm Smith mit eigentümlicher Betonung ins Wort.

Sie halten mich für einen anderen, fuhr Buonarotti etwas verlegen fort, mit dem ich wahrscheinlich einige Aehnlichkeit habe. Solche Aehnlichkeiten sind nicht ungewöhnlich und rein zufällig —

Ja, ja, bemerkte der lahme Smith, rein zufällig, natürlich. Entschuldigen Sie meine Unverschämtheit. Guten Morgen!

Wieder verbeugte er sich respektvoll und schickte sich zum gehen an.

Buonarotti wurde unruhig.

Des Mannes Entschuldigungen und dessen Hast, sich zu entfernen, erzeugten eine größere Wirkung, als die heftigsten Drohungen.

Er sah dies als ein sicheres Zeichen an, daß sein Bestreben, seinen Gegner zu täuschen, nicht den geringsten Erfolg gehabt, vielleicht eher das Gegenteil bewirkt hatte.

Es war augenscheinlich, der lahme Smith kannte ihn so sicher, daß kein Zweifel mehr aufkommen konnte.

Je mehr Buonarotti von der Sicherheit seines Gegners überzeugt wurde, um so mehr fühlte er den Boden unter sich wanken. Wußte er doch nicht, wie lange der lahme Smith sich in dem dichten Gebüsch des Hügels aufgehalten und ob er nicht seine Unterredung mit der Lady Helene belauscht habe. Oder sollte er ihn schon in Dublin erkannt haben und jetzt nur gekommen sein, um sich zu vergewissern? War alle Veränderung, die er, um sich unkenntlich zu machen, mit sich vorgenommen, der lange, dichte Bart, die braune Gesichtsfarbe, die Beilegung eines anderen Namens, die hohe Stellung — war dies alles nicht genügend, die Späheraugen seines früheren Mitgefangenen zu täuschen?

Kalter Schweiß trat auf Buonarottis Stirn und ein heftiges Zittern überfiel ihn.

Eilen Sie doch nicht so, rief er hastig, aber mit unsicherer Stimme. Durch Ihren kleinen Irrtum haben Sie keinen Schaden angerichtet. Ich hielt Sie anfangs für einen Landstreicher, was durch Ihr plötzliches Erscheinen sich leicht erklären läßt, zweifle jetzt aber durchaus nicht, daß Sie ein ehrenwerter Mann sind —

Danke, danke sehr, bemerkte Smith lächelnd; Sie wissen das ja!

Aber was Ihre Frage wegen meines Dieners betrifft, fuhr Buonarotti fort, so fiel mir gerade ein, daß Sie vielleicht um die Stelle nachsuchen wollten?

Der lahme Smith kicherte leise und schüttelte heftig mit dem Kopfe.

O, nein, antwortete er. Ich habe kein Talent, Diener zu sein. Ich ziehe es vor, selbst den Herrn zu spielen. Ich strebe darnach, mir einen Preis zu verdienen, welcher als Belohnung für die Entdeckung eines schweren Verbrechers ausgesetzt ist. Der Verbrecher ist derjenige, für den ich Sie hielt — entschuldigen Sie, Mr. Buonarotti. Und wenn ich diesen, oder diese — denn es sind zwei Männer, welche die Polizei sucht, und also auch zwei Preise — wenn ich also diese Preise bekomme, bin ich ein gemachter Mann.

Das mag sein; aber vielleicht könnten Sie mehr erlangen, wenn Sie den Mund hielten, versetzte Buonarotti vorsichtig.

In Smiths Augen zuckte es plötzlich; er sah Buonarotti scharf an und überlegte.

Sein Streben war, Geld zu gewinnen und vor diesem Streben trat selbst sein Rachedurst zurück. Erst sein Verdienst, und dann die Rache, war sein Motto.

Niemals erlaubte er seinen sonstigen persönlichen Wünschen, ihn da zurückzuhalten, wo ein sicherer Gewinn für ihn in Aussicht stand.

Wenn Sie mir in dieser Beziehung etwas zu sagen haben, erklärte er plötzlich, so lassen Sie uns nicht wie die Katze um den heißen Brei gehen. Sie wissen, wer Sie sind, und ich weiß es ebenso gut! Ich habe mich hier so lange verborgen gehalten, bis jeder Zweifel über Ihre Person in mir geschwunden war. Wenn Sie fortfahren, Komödie zu spielen, täuschen Sie damit niemanden, als sich selbst; treten Sie aber mit offenem Visir auf und führen Sie mir gegenüber eine Sprache, wie es Ihnen geziemt, mögen wir zu einer Verständigung gelangen.

Buonarotti zitterte vor Aufregung. Seine Augen spähten rastlos und wild umher.

Seid Ihr allein? fragte er.

Für dieses Mal — ja. Aber ich bin bewaffnet.

Dabei schlug er seinen Rock zurück und ließ den Schaft einer Pistole sichtbar werden. (Fortsetzung folgt.)

Deutz, 22. Nov. Mit der Entfestigung Deutz's wird, wie in der gestrigen Stadtratssitzung auf eine Anfrage erwidert wurde, in den nächsten Tagen der offizielle Anfang gemacht werden. Von den Pionieren wird dann ein Turm an der Siegburgerstraße gesprengt.

M.-Gladbach, 23. Nov. In Hochneukirch wollte ein zehnjähriger Knabe trotz des Verbotes des Fuhrknechtes auf einen schwerbeladenen Fruchtwagen klettern. Er stürzte ab, das Hinterrad ging über seinen Unterleib und das Kind war sofort tot.

Aachen, 22. Nov. Auf dem Bahnhof in Maastricht wurden gestern Morgen die beiden Postbeamten Magnec und Stollenberg, die von einem einlaufenden Zuge Postsachen in Empfang nehmen wollten, von einer Maschine erfaßt und getötet. Infolge des starken Nebels war das Licht der nahenden Maschine geschwächt und der Schall des Läutewerkes gedämpft. Beide Beamte waren verheiratet und hinterlassen mehrere unmündige Kinder.

Geldern, 22. Nov. Am Güterschuppen des Bahnhofs wollte ein Fuhrmann den festgefahrenen Wagen eines andern befreien. Bei diesem Versuch wurde der Kopf des Mannes zwischen Wagendeichsel und einem Eisengitter eingeklemmt und zermalmt.

Boppard, 24. Nov. Eine Belohnung von 500 Mk. hat der Regierungspräsident von Koblenz ausgesetzt auf die Ermittlung der Person, der die zahlreichen in der Stadt Boppard vorgekommenen Vergiftungen von Hunden durch Strychnin zur Last fallen.

Frankfurt (Main), 23. Nov. Bei einer in der Wohnung der Schlossersfrau Merker vorgenommenen Haussuchung fand die Kriminalpolizei im Keller die Leiche des zweieinhalbjährigen Sohnes der Frau Merker, die im Waschkessel unter Kohlen versteckt lag. Die seit dem 20. August 1907 verheiratete Frau Merker gestand nach anfänglichem Leugnen, daß sie dieses ihr uneheliches Kind 14 Tage vor ihrer Verehelichung mit einem Tischtuch erwürgt habe.

Duisburg, 25. Nov. Nach Wechselfälschungen in Höhe von einer halben Million ist der Stadtverordnete und Obermeister der Fleischerinnung Johann Marix flüchtig geworden. Es ist das Gerücht verbreitet, daß er Selbstmord begangen habe. In Duisburg herrscht große Aufregung, da viele Fleischer durch die Unterschlagungen ruiniert sein sollen.

Schwelm, 22. Nov. Die Stadtverordneten bewilligten die auf Schwelm entfallenden Kosten für Ausarbeitung des Projekts der Bahn Dortmund-Witten-Lennep über Schwelm. Bürgermeister Branscheid wies darauf hin, daß schon bedeutende Korporationen für das Problem interessiert seien, auch hoffe man weitere zu gewinnen. Die Ueberlastung der Strecke Hagen-Elberfeld-Cöln sei aber der beste Bundesgenosse für den Bau der neuen Linie.

Siegen, 21. Nov. Der 19jährige Sohn des Gemeindevorstehers Volkhäuser an der Haltestelle Grünebach stach im Streit drei junge Burschen nieder. Die drei sind lebensgefährlich verletzt. Einer liegt im Sterben. Der Täter wurde verhaftet.

Dortmund, 19. Nov. In Sachen der 5 Minuten vor Vollstreckung verfügten Sistierung der Hinrichtung des zweimal zum Tode verurteilten Mörders Kurschuß hat nunmehr gestern das Oberlandesgericht die irrenärztliche Beobachtung des Verurteilten angeordnet. Der Justizminister hat sämtliche Prozeßakten eingefordert.

Bielefeld, 21. Nov. In Barntrupp bei Lippe war der Hotelier Möller wegen eines Verbrechens gegen § 175 geflüchtet, er wurde in Hamburg festgenommen. Der Arbeiter Wilhelm Fesse aus Alverdissen wurde vergangene Nacht wegen desselben Verbrechens aus dem Bette heraus verhaftet. Er machte im Untersuchungsgefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Erlangen, 19. Nov. Auf einem Vereinsball im Dorfhaus kam es zu einer großen Messerstecherei zwischen den Dorfburschen und den Nachbarburschen, wobei vier schwer verletzt wurden. Ein Mann aus Weißenohe, Vater von sieben Kindern, wurde zur Stiege hinabgeworfen und brach das Genick.

Finnentrop, 23. Nov. Die auf der Bahnstrecke Finnentrop-Wennemen beschäftigten Kroaten haben infolge der mannigfachen Ausschreitungen der letzten Zeit die Aufforderung erhalten, als lästige Ausländer binnen wenigen Tagen das deutsche Gebiet zu verlassen.

— Die Firma J. F. C. Möller in Altona-Wachsbleiche hat ihre Zahlung eingestellt. Die Blanko-Kredite, welche die Firma genoß, sollen sich auf 7 bis 8 Millionen Mark belaufen. Beteiligt sind erste Hamburger und andere deutsche Großbanken, sowie namentlich auch englische Banken und Firmen.

Hamburg, 19. Nov. Unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Freunde der Firma fand heute hier die Feier der Inbetriebsetzung der Zweigfabrik der Palmin-Werke H. Schlinck & Co. statt, zu deren Errichtung sich das bekannte Mannheimer Hauptgeschäft genötigt sah, um den ständig wachsenden Bedarf des Nordens und Ostens unseres Vaterlandes zu genügen. Die Fabrik ist unter Beachtung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenbutterindustrie errichtet und macht mit ihren hohen und weitläufigen Räumlichkeiten, die in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, einen sehr günstigen Eindruck. An einen Rundgang durch die Fabrik schloß sich ein Frühstück der Gäste im Hamburger Ratskeller an, auf dem in verschiedenen Reden auf die erstaunlichen Erfolge der Firma H. Schlinck & Co. und die Bedeutung von Palmin als Volksnährmittel hingewiesen wurde.

Kiel, 24. Nov. Im Ostseegebiet herrscht bei ungewöhnlich strenger Kälte Schneewetter. In dem finnischen und bottnischen Meerbusen haben sich die Eisverhältnisse verschlimmert. Eine heute hier eingegangene telegraphische Nachricht besagt, daß der Schiffsverkehr mit Petersburg seit gestern beendet ist. Am Donnerstag flüchteten 17 Dampfer eiseshalber aus dem Hafen, die letzten folgten am Freitag. Es gelang den Schiffen, die Eismassen zu durchbrechen und die hohe See zu erreichen; der Kanal und die Reede von Kronstadt sind mit Treibeis gefüllt.

Bestellungen

auf den

„Bergischen Volksboten"

für den Monat **Dezember** zum Preise von **50 Pfg.** werden in der Expedition und von unseren Boten entgegen genommen.

Eisenach, 23. Nov. Das große Los der preußischen Staatslotterie haben kleine Leute in Eisenach und der Umgebung erhalten.

Berlin, 23. Nov. Nach Unterschlagung von 130 000 Mk. ist der Kaufmann Gottfried Lieban aus Magdeburg flüchtig geworden und wird von der hiesigen Kriminalpolizei gesucht. Der Flüchtige ist erst 22 Jahre und trotz seines jugendlichen Alters gingen durch seine Hände enorme Geldsummen. Die unterschlagenen Summen bestehen aus 70000 Mk. bares Geld und aus 60000 Mk. in Wechseln.

— In dem katholischen Vereinshause im Zentrum Berlins fand am Freitag-Morgen eine Gasexplosion statt. Das Gebäude wurde teilweise zerstört, drei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Bis in den zweiten Stock des Vereinshauses hinauf sind alle Decken durchschlagen und eingestürzt. In den Klassen der benachbarten Oberrealschule stürzten Gegenstände um, und mehrere Schüler wurden von ihren Plätzen gehoben. Die Explosion entstand durch Anzünden von Streichhölzern im Keller, in dem sich eine Preßgasanlage befindet. Eine Stichflamme schlug heraus und nahm ihren Weg mehrere Stockwerke hoch. Der Fußboden eines Restaurationsraumes über dem Keller wurde durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und zertrümmert. Viele Fenster des Vereinshauses und anderer Gebäude gingen in Splitter. Eiserne Träger wurden herausgerissen, eine Wand wurde durchschlagen. Durch die umherfliegenden Mauerstücke wurde der Inhaber eines Blumengeschäfts erheblich am Kopfe verletzt. Schwer verletzt sind auch die beiden Hausdiener, die sich in dem Gaskeller befanden. Ein Kellner wurde an die Wand geschleudert; ebenso erging es einem Manne auf der Straße. Hier trugen noch mehrere Vorübergehende Verletzungen davon, fast alle durch Glassplitter. — Bei der Explosion ist auch der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Roeren nur durch einen Zufall dem Unglück entgangen. Er war seiner Gewohnheit gemäß kurz vor 7 Uhr weggegangen. Bei seinem Weggange aus dem Hotel verspürte er einen starken Gasgeruch und meldete diese Wahrnehmung dem Hoteldiener. Bei seiner Rückkehr war die Niederwallstraße bereits polizeilich abgesperrt und die Feuerwehr mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Breslau, 25. Nov. Wie hiesige Blätter melden, ist in der Nacht zum Sonntag der Bierkutscher Quitte in der Nähe der Carlowitzer Klöster von drei Männern überfallen, durch zahlreiche Messerstiche tödlich verletzt und dann beraubt worden. Quitte starb bald darauf. Den Räubern sind ungefähr 170 Mk. in die Hände gefallen.

— Ein Raubanfall ist Freitag früh auf den Schnellzug Limoges-Paris in der Nähe von Etampes, einige Kilometer von Paris, verübt worden. Drei Personen drangen plötzlich mit Revolvern bewaffnet in den Packwagen des Zuges, verwundeten die beiden sich zur Wehr setzenden Zugbeamten, die mit der Ordnung von Postkolli beschäftigt waren, und warfen fünf Geld und Wertsachen enthaltende Säcke auf die Schienen. Den Beamten gelang es, die Alarmklingel zu ziehen, worauf die Räuber bei der infolgedessen verlangsamten Fahrt vom Zug absprangen und mit ihrer Beute, wie man berichtet, in einem Automobil das Weite suchten, das dem Zuge auf der Landstraße, die den Schienenweg entlang führt, gefolgt war. Beim Halten des Zuges brachten die Reisenden den schwer verwundeten Zugbeamten die erste Hülfe. Die drei Banditen hatten, wie festgestellt wurde, in Etampes ein Abteil erster Klasse bestiegen und waren von hier aus während der Fahrt über die Trittbretter zum Packwagen vorgedrungen. Bisher fehlt noch jede weitere Spur von ihnen.

Madrid, 25. Nov. Beim Passieren des Valencia-Barcelonaer Eilzuges brach die Brücke bei Cambrils zusammen. Zwei Wagen erster Klasse und einer dritter stürzten hinab. Man zählte zwölf Tote u. dreißig Verwundete.

— [Die Volksvermehrung in Deutschland.] Gerade um 100 Personen vermehrt sich Deutschland in jeder Stunde, und zwar sind es durchschnittlich 51 Mädchen und 49 Knaben. Die Bevölkerungszunahme beträgt also täglich 2400, wöchentlich 16800 und monatlich 77000 Personen; das gibt im ganzen Jahre 876 000 Personen, also ungefähr soviel, als Hamburg Einwohner zählt. Im Jahre 1905 wurden im Deutschen Reiche über 60 Millionen Menschen gezählt; obigen Bevölkerungszuwachs zugrunde gelegt, würde das Deutsche Reich im Jahre 1950 wohl über einhundert Millionen Einwohner zählen.

— (Inserat.) Der Herr, welcher gestern in der Breiten Straße ein Geldtäschchen fand, wird ersucht, es dem Verlierer zurückzustellen, da er erkannt ist. (Antwort, einen Tag später.) Der erkannte Herr, der vorgestern in der Breiten Staße ein Geldtäschchen fand, ersucht den Verlierer, sich sein Eigentum in des Finders Wohnung abzuholen.

— „Herr Prinzipal, morgen findet meine Hochzeit statt. Würden Sie wohl erlauben, daß ich daran teilnehme?"

— [Weihnachtseinkäufe.] Wie alljährlich, so stellt sich auch diesmal der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg bei uns mit der Bitte ein, unsere Leser und vor allem unsere verehrten Leserinnen darauf hinzuweisen, daß es eine außerordentliche Erleichterung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und in den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten vierzehn Tage vor dem Feste bis in die sinkende Nacht hinein plagen müssen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Abspannung nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf, wird man die herzliche Bitte des Handlungsgehilfen-Verbandes verständlich finden. Auch aus anderen Gründen kann nicht dringend genug geraten werden, mit den Einkäufen nicht erst in letzter Minute zu beginnen. Jetzt sind die Lager unserer Geschäftsleute noch mit allem versehen, jeder ist gerüstet, um den Ansprüchen des Käufers gerecht zu werden, und ist wirklich einmal nicht das vorrätig, was man gerade haben möchte, so läßt sich in den meisten Fällen eine Bestellung mit Leichtigkeit ermöglichen, so daß man sicher sein darf, doch seinen Lieben das unter den Weihnachtsbaum legen zu können, was man sich für sie als Ueberraschung ausgedacht hat. Auch für die Verkäufer ist es eine Freude, jetzt schon die Kunden gut bedienen zu dürfen, während es in den letzten Tagen vor dem Feste oft wirklich kein Wunder ist, wenn auch der tüchtigste und höflichste Mensch einmal „nervös" wird. Also nicht am späten Abend und nicht im letzten Augenblick einkaufen!

— Gegen den Trinkzwang wendet sich jetzt auch ein von einer großen Zahl alter Herren aus allen Burschenschaften unterschriebener „Aufruf an die deutsche Burschenschaft", in dem es heißt: Die unterzeichneten Mitglieder der deutschen Burschenschaft haben mit Freuden davon Kenntnis genommen, daß auf dem letzten Burschentage der erste Schritt dazu unternommen worden ist, einige Aeußerlichkeiten aus dem Korporationsleben zu beseitigen. Sie sind der Ueberzeugung, daß sich die deutsche Burschenschaft, falls sie den Anforderungen unserer Zeit auch weiterhin gerecht werden will, keine schönere Aufgabe stellen kann, als wenn sie ein alt ererbtes Uebel aus ihrer Mitte beseitigt, das noch immer als letzter Zeuge einer überwundenen Epoche allüberall in seinen schädlichen Wirkungen zutage tritt: nämlich den Trinkzwang. Ganz abgesehen von den schädlichen Folgen, die ein übermäßiger Alkoholgenuß mit sich bringt, werden manche tüchtige Elemente durch den Trinkzwang von uns ferngehalten. Die Zugehörigkeit zu einer Burschenschaft darf in keiner Weise davon abhängig gemacht werden, wie der einzelne dem Alkoholgenusse gegenüber sich verhält. Für eine Burschenschaft müßte es geradezu undenkbar sein, den Eintritt in ihre Reihen an die Verpflichtung zum Alkoholgenuß zu knüpfen. Wir richten daher an alle Burschenschaften die Bitte, die alten Zöpfe der Vergangenheit, das Bierjungen- und Quantitätentrinken, die Fuchstafel usw. baldigst zu beseitigen. Besonders betrachten wir das Spinnenlassen als ein veraltetes Erziehungsmittel. Alle diese Einrichtungen sind geeignet, den Sinn für Aeußerlichkeiten zu erwecken, und müssen daher für uns als besonders gefährlich betrachtet werden, die wir die auf Vertiefung der Persönlichkeit gerichteten Forderungen der alten Burschenschaft als ein heiliges Erbe bewahren wollen.

Wie reklamiert man die Zeitung?

Wenn die Zeitung nicht regelmäßig eintrifft, so können die Postabonnenten nur bei ihren Postanstalten reklamieren, schriftlich oder mündlich, unter Angabe der Umstände, welche zu der Beschwerde Veranlassung geben. Häufig wenden sich die Abonnenten, wenn ihnen die Zeitung unregelmäßig zukommt, direkt an unsere Expedition. Das ist unrichtig. Denn nicht wir sind es, die das Blatt den Abonnenten liefern, sondern nur die Post. Die Expedition erfährt die Namen der Abonnenten gar nicht. Die Postanstalt in Burscheid bestellt die benötigten Exemplare und erhält diese regelmäßig; daß sie aber stets in die Hände der Abonnenten gelangen, darüber steht uns kein Einfluß zu. Nur dann, wenn wiederholte Reklamationen bei der Postanstalt des Ortes keinen Erfolg haben, wolle man sich unter genauer Angabe der Umstände an uns wenden.

Blumenschmidts Abreißkalender mit täglichen Ratschlägen für den Blumen- und Pflanzenfreund 1908 (Erfurt, Verlag J. C. Schmidt). Alljährlich neu bearbeitet, erscheint dieser allbeliebte Abreißkalender bereits im 19. Jahrgang und ist schon längst hunderttausenden deutschen Blumen- und Gartenfreunden unentbehrlich geworden. Gleich seinen Vorgängern zeichnet sich auch die neue Ausgabe durch seine anmutige Ausstattung aus, mit der nach Künstlerentwurf in prachtvollem Farbendruck hergestellten Rückwand einen angenehm auffallenden Zimmerschmuck bildend. Mit vielen Abbildungen versehen, bietet er eine Fülle nützlicher Belehrungen auf seinen Tageszetteln. Er erübrigt die Anschaffung eines anderen teueren Gartenbuches. Die Anweisungen und Ratschläge sind, das sieht und erprobt man sofort, nicht am Schreibtische entstanden, sondern aus praktischen Erfahrungen geschöpft. Jede Anregung, der Natur zu folgen, ist bei unserem heutigen Geschlecht mit Freuden zu begrüßen und das tut der Kalender auf jedem Blatte. Tag für Tag bringt er in allgemein verständlicher Form Interessantes, Anwendbares, Praktisches für die Gemüse-, Blumen-, Obst-, Pflanzenzucht, für Haus, Hof, Küche, Garten und Feld. Er eignet sich als ebenso billiges als zweckmäßiges Geschenk zu Weihnachten und anderen Gelegenheiten, zumal sich der Besitzer durch Lösung eines interessanten Bilderrätsels eine hübsche Prämie verdienen kann. Der Abreißkalender ist zu haben für 50 Pfg. in den Buchhandlungen, wenn nicht, direkt vom Verfasser: J. C. Schmidt, Erfurt.

Viehmarkt.

Cöln, 25. November. [Schlachtviehmarkt.] Auftrieb: 540 Ochsen, darunter 269 Weidevieh, 497 Kalben (Färsen) und Kühe, darunter 110 Weidevieh, 69 Bullen, 270 Kälber, 16 Schafe, 3496 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: 1) 84, 2) 77—78, 3) 69—71, 4) 62—65 M.; Weideochsen 66—76 M.; Weidekühe 62—72 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: 1) 00, 2) 70—72, 3) 64—66, 4) 52—58 M.; Geschäft schleppend mit voraussichtlich ziemlich Ueberstand in Ochsen und Kühen. Bullen: 1) 75, 2) 71—72, 3) 66—68, 4) 60—62 M.; Kälber: 1) 92, (Doppellender bis 106 M.,) 2) 83—88, 3) 64—74 M.; Schafe: ostfriesische 58—70 M. Geschäft ruhig räumend. Schweine: Bezahlt für 50 Kil. Lebendgewicht abzüglich 20—22% Tara: 1) vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), 2) fleischige 59—60, 3) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 52—56 M.; Geschäft ruhig räumend.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden infolge Lungenentzündung mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Georg Klein

im Alter von beinahe 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Burscheid, den 24. November 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch-Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Hauptstrasse 267 aus statt.

Burscheider Schützen-Verein.

Mittwoch-Nachmittag punkt 2 Uhr

Antreten

in der Schützenburg zum Ehrengeleit unseres langjähr. Mitgliedes

Herrn **Georg Klein.**

Schützen-Anzug. **Der Chef.**

Landwirtschaftlicher Verein Burscheid.

Sonntag-Morgen 7½ Uhr verschied unser langjähriges, treues Mitglied

Herr **Georg Klein** hier.

Ein ehrendes Andenken ist dem Verstorbenen in unserm Verein dauernd gesichert.

Die Beerdigung findet Mittwoch-Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt und werden alle Mitglieder zu derselben eingeladen.

Der Vorstand.

„Syra" Blut-Wein

Natürliches Heilmittel

gegen Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche, Appetitlosigkeit, Entkräftung, Verdauungsstörung, Magenleiden

für Erwachsene u. Kinder

empfiehlt per Flasche zu M 1.75, M 2.25, M 2.75

Colonia-Drogerie ❁ Joh. Dorff.

Halte mich in

Kranzbinderei,

Instandhaltung v. Gräbern, Landschaften usw.

bestens empfohlen.

Albert Markus,
Tielenölmühle.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Fräul. A. L.

Pastor W.

P., 26./3. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Zauber

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd Lilienmilch Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und bei Robert Brosius.

Erhalte Donnerstag den 28. d. M. wieder **beste Milch- und tragende Kühe** zum Verkauf.

Ernst Wirths, Hilgen.

Den geehrten Bewohnern Burscheids und Umgegend empfehle mich im

Anfertigen sämtlicher Herren-Garderobe

und bitte unter Zusicherung prompter, reeller und billiger Bedienung um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll

Otto Söhnchen, Herrenkleidermacher.

Reichhaltige Musterkollektion in **Neuheiten für den Winter** steht zu Diensten.

Erstklassige deutsche

Schreibmaschine

bietet ausserordentliche Vorteile.

Sofort sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

Zahllose Anerkennungen.

Bei Behörden und ersten Firmen grossartig bewährt.

Mässige Preise. Weitgehende Garantie.

Vorführung jederzeit kostenlos.

Ströher & Erdmann

Düsseldorf, Wilhelmplatz 9 gegenüber dem Hauptbahnhof.

Telephon 2093.

Spezialitäten:

Schreibmaschinen, Fahrräder.

Vertretungen werden vergeben.

Empfehle mich im

Anfertigen von frischen, trocknen und Wald-

Kränzen.

Cuno Speckenbach,
neue Schule.

Damen!

Sensationelle Erfindung zur Pflege der Haut ist nur Feigls

Seife ohne Soda

MANOL.

Macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Unreinlichkeiten der Haut. **Manol** ist in Dosen zu M. 1.— und M. 2.— in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben. Wo nicht am Lager, versenden direkt

Fr. Vitek & Co.,
Dresden-A. 135.

Am Mittwoch den 27. November komme ich wieder mit einer großen Auswahl tragenden **Kühen und Rindern** an, wozu Kauflustige freundlichst einladet

Kaltenherberg.

Friedrich Wirths.

Musikgesellschaft Burscheid.

Mittwoch den 27. Novbr., abends **8** Uhr **Orchesterprobe.**
Donnerstag den 28. Novbr., abends 8½ Uhr Gem. Chorprobe.
Sonntag den 8. Dezbr., abends 6 Uhr Männerchorprobe.

Das Geheimnis der Frauen,

sparsam zu wirtschaften, besteht darin, dass sie an Stelle der teueren Naturbutter die beliebte Delikatess-Margarine

Solo in Carton

verwenden. Solo-Margarine schmeckt, duftet und bräunt wie beste Naturbutter und ist dabei fast um die Hälfte billiger.

Wer Solo-Margarine einmal verwendet hat, mag sie nicht mehr entbehren.

Man verlange aber ausdrücklich Solo in Carton.

Ueberall zu haben!

Überzieher, Lodenjoppen, Anzüge,

Damenmäntel, Jacketts und Capes

in schöner Auswahl vorrätig bei

Gebr. Braun ❁ Burscheid.

Konfektion, Manufaktur- und Bettwaren.

Wie neu, dabei sehr billig

färbt man in jedem Haushalt mit Brauns'schen Stofffarben:

Allerlei Kleidungsstücke,

mit Brauns'schen Cremefarben:

Gardinen, Vorhänge, Spitzen,

mit Brauns'schen Blusenfarben: Baumw., seid. u. halbseidene **Blusen, Waschkleider etc.**

Brauns'sche moderne Holzbeizen

sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) sehr beachtenswert.

Käuflich in Drogenhandlg., Apotheken etc.

Ausdrücklich fordere man **Brauns'sche Farben** mit dieser **Schleifenmarke.**

Selbstfärberei im Haushalt

SCHUTZ MARKE

Keine Fleischnot.

Hochfeines Schweinekleinfleisch, beste hiesige Ware, von frischer Schlachtung, etwas gesalzen, Postkolli enth. 9 Pfd. 3,30 M., bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. per Pfd. 28 Pfg. Alles ab hier unter Nachnahme, nicht Gefallendes retour.

A. Carstens, Altona, Adlerstr. 71.

Guter Hofhund, wachsam und zuverlässig, spottbillig zu verkaufen. Burscheid. **Alwill Hinrichs jr.**

Milchversandscheine

vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Ortskundiger Mann

mit guten Zeugnissen und kleiner Kaution **per sofort gesucht.** Nur solche, denen es um dauernde Anstellung zu tun ist, belieben ihre Offerte an die Exped. dss. Bl. unter Z. Z. 1239 zu richten.

Hilfe g. Blutstock., Timerman, **Hamburg, Fichtestr. 33.**

Ein in Hausarbeit erfahrenes brav.

Mädchen

auf sofort oder baldigst gesucht.

Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Mehrere Arbeiter

auf sofort gesucht.

Alb. Heider, Hilgen.

Habe Samstag den 30. d. M. wieder eine schöne Auswahl tragender und frischmelker **Kühe** zum Verkauf.

Dierath. **Albert Pott.**

Unserer heutigen Auflage liegt als Beilage ein Prospekt der Firma **Leonhard Tietz A.-G., Cöln** (Weihnachts-Bazar) bei, worauf wir hiermit noch besonders hinweisen.

Strumpf-Strickerei Ernst Wilke, Burscheid.

Spez. Jacken, Unterhosen, Strümpfe 2c.